Blutige Abfuhren der Engländer.

In den letzten Tagen haben die Engländer sich an der britischen Front bei wiederholten Erkundungsvorstößen und Unternehmungen mit starken Kräften fast tagtäglich blutige Abfuhren geholt. Auch am 22. wurden beiderseits des Kanals, im Kemmelgebiet, sowie nördlich Merris und dicht nördlich der Bahn Bailleul—Hazebruck, wie an mehreren anderen Stellen feindliche Großpatrouillen und Erkundungsabteilungen verlustreich abgewiesen. Nördlich und südlich des Luce-Baches scheiterte ebenfalls ein feindlicher Vorstoß. Mit Einbruch der Dunkelheit und während der Nacht war die Feuertätigkeit von Albert bis zum Westufer der Ubre rege. Auch in Gegend Montdidier lebte das feindliche Feuer auf. Der Bahnhof Compiegne liegt dauernd unter wirksamem Beschuß. (W. T. B.)

Ein Brennpunkt der Kämpfe.

Einen Brennpunkt des Kampfes am 22. bildete Epieds, das nach wechselvollem Kampf in unserem Besitz blieb. Dort fechtende amerikanische Teile erlitten besonders hohe blutige Verluste, so daß nur 138 Mann, darunter 8 Offiziere, unverwundet in unsere Hand fielen. Außerdem wurden hier 12 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich des Chatelet-Waldes verbesserten wir nach Abweisung eines starken Teilangriffes durch Gegenstoß unsere Linien. (W. T. B.)

Geschützfeuer in den Mittelvogesen.

Die Basler Nachr. melden, daß man seit letztem Sonnabend nachmittag ununterbrochen von den Mittelvogesen her Geschützfeuer vernehme. Auch in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst hätte man aus nordwestlicher Richtung Kanonendonner an der ganzen schweizerischen Grenze vernommen.

■

Amerikaner im Feuer.

Außer Senegalesen haben die Franzosen bei Fortsetzung ihrer Angriffe zwischen Aisne und Marne zum ersten Male die Amerikaner in verhältnismäßig größerer Menge auf die Franzosen verteilt, als Kanonenfutter eingesetzt. Die schwarzen wie die amerikanischen Hilfstruppen wurden in dichten Massen gegen die deutschen Linien vorgetrieben. Sie mußten den Einsatz mit einigen zehntausend Toten, Negern wie Amerikanern, bezahlen. In teilweise 16 Wellen Tiefe griffen sie an. Eine Welle nach der anderen brach in dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Auch an den folgenden Tagen erneuerten sie bis zu siebenmal immer wieder ihre Angriffe. Die Kräfte erlahmten immer mehr. Am 3. Tag der Offensive begann die amerikanische Infanterie bereits beim ersten Ansturm zu stocken und sich hinzuwerfen, sobald nur das deutsche Artilleriefeuer einsetzte. Dauerte das Feuer länger, so gingen sie eiligst zurück, so daß der Angriff stellenweise in ein eiliges Rückfluten sich verwandelte. Vielfach stand die deutsche Infanterie aus ihren Gräben auf und empfing die Amerikaner mit einem stehend freihändig abgegebenen Schnellfeuer. Bei dem Angriff am 21. gerieten amerikanische Bataillone der 2. Division, die in der Schlucht von Bisiegneux heranrückte, in das Feuer deutscher Maschinengewehre, die von der Zuckerfabrik von Noyant aus die Schlucht bestrichen. Sie machten sofort kehrt und flüchteten eiligst zurück. Besonders ernstliche Verluste erlitten die Amerikaner in den schweren Kämpfen des 19. und 20. Nach Aussagen von Gefangenen sind einzelne Regimenter aufgerieben, vor allem die Offiziersverluste sind furchtbar. In dem Bestreben der obersten Heeresleitung der Entente Erfolge der Amerikaner herauszustreichen oder zu erdichten, liegt eine durchsichtige Tendenz. Wenn das amerikanische Volk Kenntnis erhält, wie seine Söhne auf fremder Erde für fremde Menschen verbluten müssen, würde die künstlich entfachte und auf unwahren Behauptungen begründete Kriegsbegeisterung bald zunichte werden. (W. T. B.)

521000 Tonnen im Juni versenkt.

(Amtlich.) Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Brt. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Brt. verringert worden, hiervon sind rund 11 175 000 Brt. allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienst unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Brt. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

■

(Amtlich.) Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän von Rostiz und Jänkendorff hat versenkt: 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 Brt. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer Dwinsk von 8173 Brt. (W. T. B.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

■

Neuer Schiffsraub des Verbandes.

Der Matin meldet aus Stockholm, daß die Verhandlungen über eine weitere Pachtung (!) skandinavischen Schiffsraumes durch die Entente am 20. Juli in Christiania begonnen haben.

Es ist wohl an der Zeit daß die deutsche Regierung gegen die andauernden sogenannten Pächtungen neutralen Schiffsraumes durch den Verband mit drastischen Maßregeln einschreitet. Wir haben bisher die Neutralität der skandinavischen Staaten, und auch Norwegens, das dem Verbande schon längst Handlangerdienste geleistet hat, peinlich genau geachtet. Wenn aber die Norweger ihre Neutralität selbst aufgeben — und das ist der Fall, wenn sie England immer neuen Schiffsraum zur Verfügung stellen —, dann ist auch Deutschland nicht mehr verpflichtet, Rücksichten zu nehmen.

Die russische Räteregierung gegen die Entente.

Die russische Räteregierung veröffentlicht wieder ein Telegramm An Alle, worin gesagt wird: Die Vielverbandsunternehmungen an der Murmanküste gelten nicht dem Schutze der eigenen Vorräte, sondern dem Sturze der Räteregierung. Ein neuer Krieg gegen Deutschland sei beabsichtigt. Die Räteregierung erklärt, sie fasse das Vorgehen der Verbündeten als eine Kriegserklärung auf, treffe entsprechende Gegenmaßregeln und rufe alle kriegspflichtigen Arbeiter und Bauern zum Schutze der Republik gegen die Anschläge der Verbündeten auf.

Aufruf Trotzkis gegen die Ententetruppen.

Trotzki veröffentlicht einen Aufruf, die Wolga, den Ural und Sibirien vom Feinde zu säubern, und die brotabsperrende Schlange zu erwürgen. Er verbiete allen Militärinstitutionen und Militärbeamten, englischen und französischen Offizieren irgendwelche Hilfe zu leisten. Diese Offiziere seien streng zu überwachen, und ihre Reisen zu verhindern. Die Engländer haben Leute der russischen Abteilung für den außerordentlichen Schutz der Murmanbahn zum Eintritt ins Verbandsheer überredet, anfangs erfolgreich, jetzt ist wegen Bedrückung scharfer Umschwung eingetreten. Die Rätegewalt in Archangelsk verfügte Schließung des Kriegshafens, die Anlage von Befestigungen, Mobilisierung der Genie- und Artillerietruppen, sowie allgemeine Mobilisation der jüngsten fünf Jahrgänge. Laut Murmanski Westnik verließen die Truppen der Zentralregierung Sorki. Am 7. Juli ist dort ein englischer Kreuzer eingetroffen. Die gesprengte Brücke wird wieder hergestellt.

General Gurko kommandiert die Ententetruppen im Murman.

Die Moskauer Presse meldet: General Gurko ist zum Kommandierenden der verbündeten Truppen im Murman ernannt. — Unter dem Protektorat der Entente soll eine Wologda-Republik gegründet werden, die Murman und Teile von Nordrußland bis zum Ural umfaßt.

Der englische Vormarsch in Murmansk.

Nach einer Meldung aus Helsingfors sind die Engländer auf ihrem Vorrücken von Archangelsk gegen Murman begriffen. Letztere Stadt ist bereits ernstlich bedroht. Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in Kem wurden gefangen genommen und hingerichtet. Die Truppen der Alliierten haben die Linie Kantalaks—Kem besetzt. (W. T. B.)

Gefecht zwischen Finnländern und Engländern.

Der Berichterstatter der Times in Christiania meldet: Nach Meldungen aus Finnland sind die Vorposten der finnischen Truppen 20 Kilometer von dem nördlichen Teil der Murmaneisenbahn auf der Halbinsel Kola entfernt mit britischen Truppen in ein Gefecht verwickelt.

■

Der Preis für das Einschreiten Japans.

Aus London wird gemeldet: Holländische Finanzkreise erfahren aus Londoner Börsenkreisen, daß nach Aeußerungen japanischer Bankdirektoren zu London Japan für ein Eingreifen in Sibirien mindestens ein Gebiet beanspruche, das sich nördlich desjenigen Teiles der transsibirischen Eisenbahn erstreckt, der durch die Stationen Wladiwostok und Irkutsk begrenzt wird. Das Gebiet erstreckt sich von Irkutsk aus rund 1000 englische Meilen in der Richtung auf Jakutsk und von dort in östlicher Richtung nach dem russischen Hafen von Nikolajewsk gegenüber der Insel Sachalin. Japan werde dadurch in Sibirien ein Gebiet erhalten, das etwa zweieinhalbmal so groß sei als ganz Deutschland und die beiden besten Häfen Ostsibiriens, Wladiwostok und Nikolajewsk, umfasse.

Das wären maßlose Forderungen Japans. Die gewiegten Diplomaten in Tokio werden wohl selbst nicht glauben, daß England und Amerika in eine solche Machtvergrößerung Japans willigen bezw. sie ihm dauernd belassen würden.

Kleine politische Meldungen.

* **Dr. Helfferich Nachfolger Mirbachs.** Zum Nachfolger des ermordeten deutschen Gesandten in Moskau Grafen Mirbach ist der frühere Vizekanzler Dr. Helfferich ernannt worden. Dr. Helfferich wird am Donnerstag die Reise nach Moskau antreten.

* **Der Herzog von Urach und Litauen.** Zur litauischen Königsfrage will die Südd. Ztg. von privater Seite aus München erfahren haben, der Herzog von Urach habe bei einem kürzlichen Besuch seiner Verwandten in München erklärt, daß er dem litauischen Landesrat die Annahme der Königskrone in Aussicht gestellt habe.

* **Sachsen gegen die geplante Steuerpolitik.** (Drahtmeldung.) Aus Dresden wird dem Berliner Tageblatt gemeldet, daß die sächsische Regierung gleich der bayrischen eine Vereinheitlichung der Einkommensteuertarife in ganz Deutschland ablehnt. Auch gegen die angekündigte Uebertragung weiterer Einnahmen von den Einzelstaaten durch das Reich würde sich Sachsen mit aller Gewalt sträuben.

* **Exzellenz Just.** (Drahtmeldung.) Dem im Jahre 1910 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getretenen Direktor im Reichsamt des Innern, Just, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden. Just hatte sich bei Beginn des Krieges zur Verfügung gestellt und wurde im Herbst 1914 zum Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland bestellt, in welcher Eigenschaft er eine weitverzweigte verdienstvolle Tätigkeit entwickelt hat. Exzellenz Just, der Mitglied des Abgeordnetenhauses ist, steht als erster Vorsitzender an der Spitze des Verbandes deutscher Beamtenvereine.

* **Auch der Admiralstab wird Zentralbehörde.** Zur Gleichstellung des Großen Generalstabes mit dem Kriegsministerium schreibt man der Voss. Ztg.: Die durch K. A. O. vom 19. Juli d. J. herbeigeführte Erhebung des Großen Generalstabes zum Rang einer Zentralbehörde dürfte auch auf die entsprechende Dienststelle bei der Marine hinübergreifen und binnen kurzem für den Admiralstab der Marine die erwünschte Gleichstellung mit dem Reichsmarineamte zur Folge haben.

* **Arbeitszwang für uneheliche Väter in Preußen.** Dem preußischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der in Abänderung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz, den Arbeitszwang für uneheliche Väter vorsieht, die sich der Unterhaltspflicht entziehen.

* **Zuwachs der U. S.** (Drahtmeldung.) Dem Berliner Tageblatt zufolge hat die sozialdemokratische Organisation des sächsischen Reichstagswahlkreises Freiberg beschlossen, zu den unabhängigen Sozialdemokraten überzugehen.

w. **Ein Kabinett Hussarek in Wien?** Den Wiener Blättern zufolge erschien der designierte Ministerpräsident Hussarek gestern vormittag im Abgeordnetenhaus und empfing die Mitglieder des Verbandsausschusses der deutschnationalen Partei. Aus seiner Darlegung geht hervor, daß er vorläufig ein Beamtenkabinett ohne politischen Charakter zu bilden beabsichtigt, daß er jedoch in einem späteren Zeitpunkt durch Aufnahme von Parlamentariern es umzugestalten denkt. Am Nachmittag sollten die Vertreter der Tschechen, Südslawen und Ukrainer empfangen werden.

* **Fortsetzung der deutsch-holländischen Verhandlungen.** Die Verhandlungen über die deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen werden in dieser Woche fortgesetzt werden. Die deutschen Delegierten sind bereits gestern wieder aus Berlin im Haag eingetroffen.

* **Ein deutsch-schweizerischer Zwischenfall erledigt.** Mit dem bei Casablanca versenkten spanischen Dampfer Sardinero war bekanntlich auch eine Ladung Getreide vernichtet worden, die für die Schweiz bestimmt war. Der schweizerische Bundesrat war daraufhin bei der deutschen Regierung vorstellig geworden. Die deutsche Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und Schadenersatz versprochen. Der schweizerische Bundesrat betrachtet damit die Angelegenheit als erledigt.

* **Eine englische Erklärung über das Kriegsgefangenenabkommen.** Die englische Regierung erklärte im Unterhause, sie könne sich vorläufig zu dem Haager Abkommen über den Kriegsgefangenenaustausch nicht äußern. Bevor die Ratifikation erfolge, müsse das Kriegskabinett darüber beraten. Das Kabinett sei aber durch aktuellere Fragen, die sich durch die Ereignisse an der Westfront ergeben, gegenwärtig zu sehr in Anspruch genommen, Donnerstag oder Freitag will Bonar Law eine Erklärung über die Angelegenheit abgeben.

w. **Ukrainisch-rumänische Aussöhnung.** Aus Jassy wird gemeldet: Der Minister des Aeußeren der Ukraine entsandte nach Jassy einen Sonderkurier mit einer Note, in der die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und der Ukraine verlangt wird. Die Ukraine erlangte überdies einen Konsul in Kischinew. Dieses bedeutet nach Auffassung rumänischer Blätter, daß die Ukraine die Einverleibung Bessarabiens mit Rumänien anerkannt hat.

* **Der Eisenbahnerausstand in der Ukraine.** (Drahtmeldung.) Kiewskaja Mysl bespricht die amtliche Regierungserklärung über den Eisenbahnerausstand und stellt zwecks richtiger Beleuchtung des Ausstandes fest, daß nur ein kleiner Teil der Eisenbahner den Streik wolle und die übrigen durch Terrorismus zur Teilnahme zwinge. Der Verkehrsminister erklärte, daß alle am 20. Juli nicht zur Arbeit erschienenden Eisenbahner als Streikende angesehen, entlassen und zur Verantwortung gezogen werden würden.

Kaiser Karl und der rumänische Frieden.

(Drahtmeldung.)

(Meldung des Wiener K. K. Büros.) Wie aus dem Haag gemeldet wird, veröffentlicht die in Newyork erscheinende Evening Post den Text eines angeblich an König Ferdinand von Rumänien gerichteten Privatbriefes Kaiser Karls, der in der zweiten Hälfte des Februar abgesandt worden sei und die Haltung Rumäniens in der Friedensfrage entscheidend beeinflußt haben soll. Wie das Blatt meldet, sei der Brief einem Vertreter der Associated Preß in Jassy durch Vertrauensmißbrauch bekannt geworden. In diesem Brief hätte Kaiser Karl den König Ferdinand mit herzlichen Worten auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, welche aus der über den Osten hereinbrechenden sozialistischen Welle für alle monarchischen Staatswesen hervorgehe. Kaiser Karl habe darin die Gefahren geschildert, welche bei Ausbreitung des Bolschewismus über die russische Grenze für Oesterreich-Ungarn entstünden und die in gleicher Weise das rumänische Königshaus bedrohen würden. Deshalb sei Kaiser Karl in seinem Briefe dafür eingetreten, daß der rumänische König sich mit ihm und den anderen Monarchen Europas zum Kampfe gegen die Anarchie vereinige. Auch habe der Kaiser versprochen, daß, falls König Ferdinand die Alliierten verlasse, Oesterreich-Ungarn ihn in der Wahrung seines Thrones unterstützen würden. Kaiser Karl habe in dem Briefe dargelegt, daß Rumänien von den Alliierten verlassen worden sei und habe auf dessen hilflose Lage gegenüber den mächtigen zentralen Kaiserreichen hingewiesen. Seinen Brief habe der Kaiser mit folgendem Satze geschlossen: Dies ist eine Zeit, in welcher die Könige zusammen stehen müssen.

Die vorstehende Mitteilung über den angeblichen und wie es hier gleich festgestellt sei, in Wirklichkeit nicht existierenden Privatbrief des Kaisers und Königs an König Ferdinand von Rumänien ist vielfach unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Einem im Einvernehmen mit den Verbündeten gestellten Antrage des Ministers des Aeußeren Grafen Czernin entsprechend hat Kaiser Karl im Februar d. J. einen österreichisch-ungarischen Stabsoffizier beauftragt, dem König von Rumänien auf mündlichem Wege eine Mitteilung zugehen zu lassen. Zu jener Zeit hatten die Mächte des Vierbundes bereits ihren Waffenstillstand mit Rumänien abgeschlossen. Der Friedensvertrag mit der Ukraine stand in jenem Zeitpunkt in seinen Grundzügen fest, und die Friedensverhandlungen mit Rußland befanden sich im vollen Gange. Der entsandte Offizier entledigte sich seines Auftrages dadurch, daß er die für König Ferdinand bestimmten Mitteilungen des Kaisers Karl einem das persönliche Vertrauen des Königs von Rumänien genießenden rumänischen Offizier zur Weiterleitung bekannt gab. Diese in zwei Unterredungen gemachten mündlichen Mitteilungen, aus denen die Informationen des Korrespondenten der Associated Preß in Jassy einen Brief des Kaisers und Königs an König Ferdinand konstruiert habe, hatten folgenden Inhalt: Falls der König von Rumänien sich zwecks Erlangung eines Friedens an die Mächte des Vierbundes wenden würde, so hätte er